

**Der Dank des „Vaterlands“ an seine Lakaien:
Wer freiwillig gehorcht muß nicht belohnt werden**

4. September 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Der Umgang der Herrschenden mit ihren Dienern	3
1.1	Ursprung des Namens Kriegszitterer	3
1.2	Therapie („Kaufmann-Kur“) für Kriegszitterer	3
1.3	Darwin umgekehrt: Auswahl der Schlechtesten	3
1.4	Umgang mit den Kriegszitterern im Faschismus	3
1.4.1	Entzug der Anerkennung	3
1.4.2	Das Euthanasie-Programm als „Therapie“	4

1 Der Umgang der Herrschenden mit ihren Dienern

Durch den 1. Weltkrieg gab es viele kriegstraumatisierte Soldaten.

1.1 Ursprung des Namens Kriegszitterer

Im 1. Weltkrieg gab es Schützengräben, aus denen die Soldaten nicht weglaufen konnten, auch wenn sie große Angst hatten. Der Fluchtimpuls entlud sich also im Zittern des Körpers.

Der Volksmund nannte diese Soldaten deshalb „Kriegszitterer“ oder „Kriegsschüttler“.

„Kriegsneurose“, auch „Kriegshysterie“ oder „Nervenschock“ nannte die deutsche Militärpsychiatrie diesen Zustand.

Heute spricht man von einer Posttraumatischen Belastungsstörung, kurz PTBS.

1.2 Therapie („Kaufmann-Kur“) für Kriegszitterer

Die psychischen Symptome, da war sich Robert Gaupp (Leiter der damaligen Tübinger Universitätsnervenklinik) mit Kollegen einig, seien lediglich Zeichen fehlender Willenskraft - und das war ihrer Ansicht nach durchaus therapierbar.

Eine Methode dazu stellte der Psychiater Fritz Kaufmann vor. **Er nannte sie Elektrosuggestivbehandlung: Dabei sollten dem Patienten „kräftige Wechselströme“ in drei- bis fünfminütigen Intervallen verabreicht werden - verbunden mit verbalen Eingebungen in scharfem militärischem Befehlstone.**

Kaufmann, Stabsarzt auf der Nervenstation des Königlich bayerischen Reservelazarets in Ludwigshafen am Rhein, verwendete dazu den sogenannten Erlanger Pantostat, ein Reizstromgerät, das die Firma Reiniger, Gebert und Schall aus Erlangen bereits vor dem Krieg entwickelt hatte.

Die Kaufmann-Methode war äußerst schmerzhaft - und sollte das auch sein. Sie sollte dem Patienten einen derartigen Schock versetzen, dass er den Aufenthalt an der Front anschließend vergleichsweise erträglich fand. „Der gewaltige Schmerzindruck“, so war Kaufmann überzeugt, würde ihn „in die Gesundheit hinein-zwingen“.

Das drastische Vorgehen hatte ein klares Ziel:

Es sollte die vermuteten Simulanten enttarnen, die damit das Rentensystem ausnutzen und überlasten wollten. Nach der „Kriegsneurose“ war deshalb auch von einer „Rentenneurose“ die Rede.

1.3 Darwin umgekehrt: Auswahl der Schlechtesten

Die Weimarer Republik erkannte psychisch Versehrte als „kriegsdienstbeschädigt“, an. Das kam bei vielen ehemaligen Militärpsychiatern nicht gut an. Umso distanzierter standen sie der Demokratie gegenüber. Der Hamburger Neurologe Max Nonne beklagte eine **„Darwinsche Zuchtwahl, im „umgekehrten Sinne,; Die Besten seien im Krieg geopfert worden, „die körperlich und geistig Minderwertigen, Nutzlosen und Schädlinge werden sorgfältig konserviert, anstatt dass bei dieser günstigen Gelegenheit eine gründliche Katharsis stattgefunden hätte“.**

1.4 Umgang mit den Kriegszitterern im Faschismus

1.4.1 Entzug der Anerkennung

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde Rassenhygiene zur vermeintlichen Leitwissenschaft. Die Psychiatrie konnte dabei fast nahtlos an die Positionen der Münchner Tagung von 1916 anknüpfen. **Rückwirkend entzog das Naziregime seelisch versehrten Soldaten die Anerkennung ihrer Kriegsschädigung. Bei Wehrmachtssoldaten galten psychische Symptome fortan als Erbkrankheit.**

1.4.2 Das Euthanasie-Programm als „Therapie“

Der Kriegsfreiwillige (1. Weltkrieg) und spätere Rechtsextremist Karl Rueff wurde kriegstraumatisiert. Nach seiner Diagnose (Krankenakte vom 17. Juni 1940 lautete: „Leer, dement ... Zeigt keine Interessen. Endzustand“) wurde er nach dem sogenannten Euthanasie-Programm „Aktion T4“ (Tötung geistig und psychisch Kranker in Heil- und Pflegeanstalten) auf Schloss Grafeneck ermordet.

Unter den rund 70.000 Opfern der Aktion T4 befanden sich nach Forschungserkenntnissen bis zu 5.000 traumatisierte Veteranen des Ersten Weltkriegs.

Quellen:

Die zitternden Kriegsheimkehrer von Solveig Grothe - 17.07.2025, 18.00 Uhr - aus SPIEGEL Geschichte 4/2025

<https://www.spiegel.de/geschichte/traumata-im-ersten-weltkrieg-die-zitternden-kriegsheimkehrer>

<https://www.spiegel.de/geschichte/kriegstraumata-bei-soldaten-verhaermte-seelen-a-ff2c304f-c60>